



ZEITSCHRIFT DES VEREINS „MIT KINDERN LEBEN“



GESAMTSCHULE



3

EDITORIAL

4

GESAMTSCHULE

Gute Gründe für eine Gesamtschule

Wir sind eine Gesamtschule

Politiker zum Thema Gesamtschule



8

UMSTEIGERINNEN

Was mit Baywatch beginnt,
muß nicht schlimm Enden

11

SCHÜLERINNENWERKSTATT

Kreatives

Videoworkshop

Kaschima



14

NEUEINSTEIGERINNEN

Besuch bei den neun "Ersten"
und den QuereinsteigerInnen



18

SCHULOPENING

So ein Theater!

19

SCHUL-INTERNES

Zukunftskonferenz



20

ESSAY

Gedanken zum Thema Fortbildung

Liebe Leserinnen und Leser!

Etwas später als gewohnt liegt die druckfrische neueste Ausgabe unserer Zeitung vor ihnen. Der hell-sichtlich veranlagte Teil unserer Leserschaft hätte die Schwierigkeiten bei der Herstellung dieser Ausgabe sicher schon bei unserem traditionellen Schul-Opening im TaO voraussagen können, denn auch diese Veranstaltung war auch in der Vorbereitung eine einzige Impro-Show und konnte deshalb nur verspätet stattfinden. Gut Ding braucht eben Weile.



DAS ZENTRALE THEMA heißt diesmal "Gesamtschule". Der PISA-Sieger Finnland hat bereits in den 70iger Jahren auf diese Schulform umgestellt. Österreich hinkt dieser Entwicklung leider immer noch hinterher.

Ganz Österreich? Nein, ein kleines gallisches Dorf, äh Schule, hoch über Graz ist schon seit mehr als 10 Jahren auf diesem Erfolg versprechenden Weg. Wir sind Gesamtschule, schreibt Volker Lösch, einer unser Lehrer, und führt aus, warum die im österreichischen Schulsystem übliche frühe Differenzierung in Hauptschule und Mittelschule-Unterstufe im Widerspruch zur Entwicklung des formalen Denkens unserer Kinder steht.

Gute Gründe für eine Gesamtschule hat auch Uschi Leiter in ihrem Artikel gefunden.

Harald Almer hat sich zu diesem Thema in der Politik umgehört und von zwei steirischen Bildungs-Politikern Meinungen eingeholt.



DIE SiP-KNALLERBSE ist aber nicht nur eine Gesamt- sondern auch eine Alternativschule, die auf eine freie Entfaltung der SchülerInnen großen Wert legt. Alle Eltern, die mit ihren Kindern diesen reformpädagogischen Weg beschreiten, werden auf Grund der Unterschiede zur Regelschule immer wieder von Unsicherheit und Zweifeln geplagt, ob die Kinder nach Verlassen der SiP-Knallerbse den Übertritt in die "andere Welt" wohl schaffen werden.

Elke Bodingbauer hat sich dieses heißen Themas angenommen und ehemalige SchülerInnen der SiP-Knallerbse und ihre Eltern über ihre Erfahrungen mit dem Umstieg befragt.



WIE JEDES JAHR gibt es wieder viele neue unbekannte Gesichter. Damit sie die Neuen gleich etwas kennen lernen können, hat Gilbert Ahamer Gespräche mit ihnen geführt und diese in seinem Artikel aufgezeichnet.

Ein aktueller Blick in die Schüler-Innen-Werkstatt und ein Essay über pädagogische Weiterbildung von Peter Pignitter schließen den Schul-internen Teil der Zeitung ab.

KURZ VOR WEIHNACHTEN fand in der Schule die von Eltern und Lehrern gut besuchte Zukunftskonferenz statt. Welche Ideen dort ausgebrütet wurden, ist im Bericht von Astrid Kaltenböck nachzulesen.

**EIN ERFOLGREICHES JAHR
IM NAMEN DES ZEITUNGSTEAMS
WÜNSCHT**

Edgar Rieger

Gute Gründe für eine Gesamtschule

"... UND ICH BIN MITTLERWEILE ZUR EINSICHT GEKOMMEN, DASS HEUTE, INMITTEN DER NEUEN SOZIALEN EISZEIT, EINZIG DIE GESAMTSCHULE IN DER LAGE SEIN KÖNNTE, DIE SCHLIMMSTEN AUSWIRKUNGEN WIEDERUM SPÜRBARER KLASSENUNTERSCHIEDE, NEIN NICHT ZU VERHINDERN, WOHL ABER ZU MILDERN."

(GÜNTER GRASS: DER LERNENDE LEHRER. REDE AUF DEM BERLINER GESAMTSCHULKONGRESS 1999.)

Die Ergebnisse der internationalen PISA-Studie haben die Vermutung bekräftigt, dass integrierte Schulsysteme besser als hierarchisch gegliederte geeignet sein können, ausgezeichnete Schulleistungen mit chancengleicher Lernförderung zu verbinden.

DEN AUSGANGSPUNKT ALLER BEGRÜNDUNGEN für die Notwendigkeit von Gesamtschulen bildet die Forderung nach Gleichheit der Bildungschancen. Aber nicht nur das: Eine größere Chancengleichheit kann auch zu einer besseren Schule für alle Schülerinnen und Schüler führen, denn sie kann zu einer größeren Individualisierung des Lernens aller beitragen.

OBWOHL DAS TRADITIONELL in Österreich in Hauptschule und Gymnasium gegliederte Schulsystem sich immer stärker differenziert, besteht es dennoch immer nur aus einem System von Schulzweigen, die den Schülerinnen und Schülern nur geringe Individualisierungsmöglichkeiten geben, weil der Lehrplan für alle Lernenden gleichermaßen verbindlich ist. Ein in Gesamtschulen realisiertes Kurssystem hingegen ermöglicht den SchülerInnen eine individuelle, auf die jeweiligen Bedürfnisse, Begabungen und Interessen ausgerichtete Zusammenstellung von Kursen. An Stelle einer inter-schulischen Differenzierung durch verschiedene Schulformen und -zweige steht eine inner-schulische Differenzierung durch unterschiedliche Kurse.

IN EINEM TRADITIONELLEN SCHULSYSTEM erfolgt die Leistungs differenzierung generell und nicht innerhalb eines Faches. Eine fachspezifische Differenzierung ermöglicht aber eine bessere Förderung der Schülerinnen und Schüler und führt zu einer intensiveren Förderung der Einzelnen.

Durch die im traditionellen Schulsystem sehr frühe Trennung der SchülerInnen nach unterschiedlichen Schulformen mit unterschiedlichen Bildungszielen und Leistungsniveaus, werden diese zu einem Zeitpunkt auf ihren weiteren Bildungsweg festgelegt, zu dem sich ihre Eignungen und Interessen noch nicht eindeutig feststellen lassen. Die Entscheidung für eine Schule wird zu diesem frühen Zeitpunkt meist vom sozialen Umfeld getroffen.



EINE EINMAL GETROFFENE FESTLEGUNG - insbesondere eine Festlegung auf ein niedrigeres Leistungsniveau - kann von den SchülerInnen nur mehr schwer aus eigener Kraft korrigiert werden, denn Untersuchungen haben gezeigt: Das Leistungsverhalten bestätigt die einmal erfolgte Festlegung. In Systemen mit einer fachspezifischen Differenzierung hingegen wächst das Ausmaß der Differenzierung erst langsam und somit wird die frühzeitige Festlegung auf ein bestimmtes Leistungsniveau am ehesten verhindert. Gerade diese progressive Differenzierung gewährleistet, dass alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Chancen haben, unabhängig von deren sozialer Herkunft.

IN EINEM TRADITIONELLEN SCHULSYSTEM ERFOLGT
DIE LEISTUNGSDIFFERENZIERUNG GENERELL UND NICHT
INNERHALB EINES FACHES. EINE FACHSPEZIFISCHE
DIFFERENZIERUNG ERMÖGLICHT ABER EINE BESSERE
FÖRDERUNG DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER
UND FÜHRT ZU EINER INTENSIVEREN FÖRDERUNG
DER EINZELNEN.

GESAMTSCHULEN SETZEN daher auf eine starke Heterogenität innerhalb der SchülerInnenschaft, Verschiedenartigkeit und Unterschiedlichkeit der Menschen werden als Chance betrachtet. Soziale und kulturelle Unterschiede und auch Konflikte können in der Gruppe artikuliert und gemeinsam diskutiert werden. Soziale Erfahrungen sind somit wesentliche Bestandteile der

Schulerfahrung. Kinder und Jugendliche lernen besser, wirksamer und nachhaltiger voneinander und dies umso mehr, je ungleicher sie sind. "Mit dem (An-) Erkennen von Differenz erhöht sich die Intelligenz der Institution." (Kahl 2002)

Uschi Leiter

Literaturtipp:

Herlitz, Hans-Georg / Weiland, Dieter / Winkel, Klaus (Hrsg.) (2003): **Die Gesamtschule. Geschichte, internationale Vergleiche, pädagogische Konzepte und politische Perspektiven.** Juventa.

Wir sind Gesamtschule

PISA 2 HAT DIE ÖSTERREICHISCHE SCHULLANDSCHAFT IN IHREN GRUNDFESTEN ERSCHÜTTERT UND JE NACH POLITISCHER AUSRICHTUNG WURDE DER RUF NACH EINER GESAMTSCHULE LAUT.

Österreich steht mit seinem differenzierten Schulsystem ab der 5. Schulstufe im Vergleich mit europäischen Ländern relativ alleine da. Die meisten Staaten (außer Deutschland) haben in den letzten 30 Jahren ein Gesamtschulsystem eingeführt. Die Gesamtschule ist natürlich auch für die SiP/Knallerbse ein großes Thema, verstehen wir uns ja als solche und erfüllen nach deren Definition auch alle Kriterien.

"Gesamtschule bedeutet den Verzicht auf alle differenzierende Schultypen wie etwa in Österreich Hauptschule und AHS-Unterstufe. Auch auf die Einteilung in verschiedene Leistungsklassen wird oft verzichtet. Alle Kinder gehen also zunächst in den gleichen Schultyp, eine Differenzierung erfolgt erst mit 14, 15 oder 16 Jahren."

WENN MAN DIE ARBEITEN von Jean Piaget näher betrachtet, kann man nicht umhin, eine Differenzierung ab dem 10. Lebensjahr zu kritisieren. Laut Piaget erfolgt mit 11-12 Jahren eine fundamentale Umwandlung des Denkens: Der Übergang vom konkreten zum formalen Denken. Bis zu diesem Alter sind die Handlungen der kindlichen Intelligenz einzig "konkret", das heißt, sie beziehen sich nur auf die Realität selbst und auf greifbare Objekte. Das formale Denken wird erst nach 11 oder 12 Jahren möglich, die logischen Operationen werden von der Ebene der konkreten Manipulation auf jene der Vorstellung alleine übertragen, ausgedrückt durch Worte, mathematische Symbole...

In vielen Alternativschulen ist dies der Zeitpunkt des Wechsels von der Primar- in die Sekundarstufe. Eine Zäsur in der Mitte einer Entwicklungsphase erscheint daher als wenig sinnvoll, noch dazu, wo sie von SchülerInnen in Österreich in HS und AHS Wissen abverlangt, das ihrer geistigen Entwicklung noch nicht entspricht.

NACH EINER STUDIE der Volkswirtin Nicole Schneeweis an der Uni Linz gibt es durch ein Gesamtschulsystem nur Vorteile für die SchülerInnen. "Die Gesamtschule stärkt die schwächeren SchülerInnen, ohne Nachteile für Begabtere zu bringen." All diese Argumente bestätigen den Weg, den wir mit unserm Schulprojekt SiP-Knallerbse eingeschlagen haben und unsere Schule positioniert sich in dieser Diskussion wiederum als "Enzym, das Entwicklungen auslöst" (Zitat Landesschulrat Dr. Horst Lattinger, Zeitung Nr.31).



IN FINNLAND wurde die Gesamtschule in den 70iger Jahren eingeführt, damals hat es eine ähnliche Debatte gegeben, wie heute in Österreich. Es wurde gegen den "Einheitsbrei" polemisiert, LehrerInnen warnten vor einer "unselektierten Masse". Finnland präsentiert sich heute als Pisa-Sieger, die Grundsätze dieses Schulsystems haben für mich starken SiP-Knallerbsen-Bezug. Grundlegende Eigenschaften des finnischen Schulsystems sind das selbständige Lernen der SchülerInnen

und das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse. LehrerInnen sollen die Kinder zu selbständigem, offenem Lernen ermutigen. Klingt doch wie ein Auszug aus dem Leitbild unserer Schule...

Volker Lösch



Politiker zur Gesamtschule

WERNER MIEDL, Grazer Bildungsstadtrat

“Ich habe keine ideologischen Scheuklappen, was die Gesamtschule betrifft. Wichtig ist mir, dass die Kinder im Mittelpunkt stehen und dass sie ein gutes Umfeld haben. Ich glaube, dass alternative Schulen sowie die SiP-Knallerbse das Salz im Teig sind. Ihr habt Bedingungen, wo andere Lernformen gelebt und auch ausprobiert werden können, viele Ansätze und Ideen haben die konventionellen Schulen ja schon übernommen oder probieren es, diese umzusetzen.”



BETTINA VOLLATH, Steirische Bildungs-Landesrätin



“Die Gesamtschule ist für mich der einzig gehbare Weg für die Zukunft. Es gehört ein ganz anderes System her. Erstens was die Ausbildung sämtlicher LehrerInnen betrifft, und zweitens ist eine gemeinsame Ausbildung bis zum 14. Lebensjahr notwendig. Dabei wird wohl eine der größten Herausforderungen sein, durch innere Differenzierung eine individuelle Förderung zu gewährleisten. Auch ich bin mit meinen Kindern vor dem Problem gestanden, bereits im frühen Alter wissen zu müssen, in welche Richtung man gehen will. Man kann das noch nicht wissen. Die Kinder bekommen außerdem schon sehr früh einen Stempel auf die Stirn gedrückt. Wir haben leider auf Landesebene wenig Handlungsspielraum, wir werden aber mit Hilfe von Schulversuchen ganz stark Bewusstsein in diese Richtung schaffen. Hoffentlich kann man mit guten Projekten zeigen, dass dies der richtige Weg ist.”

Was mit Baywatch beginnt, muss nicht schlimm enden...

UNSER ALLER WUNSCH IST ES, MIT DER ENTSCHEIDUNG FÜR EINE REFORMPÄDAGOGISCHE SCHULE JENE FREIHEIT DER ENTFALTUNG FÜR UNSERE KINDER ZU ERLANGEN, DIE WIR UNS SELBST IMMER WIEDER MÜHSAM ERARBEITEN MÜSSEN. BEGLEITET WIRD DIESE SEHNSUCHT IMMER WIEDER VON UNSICHERHEIT, ZWEIFELN, OB SIE WOHL DEN ANSCHLUSS AN DIE "ANDERE WELT" SCHAFFEN WERDEN.

DIESEM ARTIKEL ZUGRUNDE LIEGEN GESPRÄCHE MIT ZWEI MÜTTERN, DIE AUCH ZUR GRÜNDERINNENGRUPPE GEHÖRTEN, SOWIE EIN GESPRÄCH UND ZWEI LÄNGERE EMAIL-KONTAKTE MIT EHEMALIGEN SCHÜLERINNEN.

ANMERKUNG: ZITATE SIND KURSIV GESETZT.

DIE VISION

Matthias Horx, derzeit einer der bekanntesten deutschsprachigen Trendforscher, beobachtet folgende Entwicklungsstränge: Zu Beginn des 21. Jahrhunderts entwickeln sich neue Schulformen, zunehmend auch in Ländern der alten Belehripädagogik. Selbstorganisation wird zum Lern- und Schulprinzip. So lernen Jüngere von Älteren, Lernen bedeutet vor allem Praxis und Experiment, Verschiedenheiten und Talente werden hervorgebracht und die Kooperationsfähigkeit gestärkt. Die Erkenntnisschule ist Lebensraum von LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern. Das lebensbegleitende Lernen setzt statt Bildungsabschlüssen Bildungsanschlüsse voraus.

Soweit... alles klar.

EIN WEG - "SO BESCHÜTZT DORT OBEN"...

Natürlich gab's auch bei den Gründerinnen immer wieder Phasen, in denen die Frage im Raum stand, *"kriegen sie da genug?"*. Ab dem zweiten/dritten Jahr taucht das immer wieder auf - vorher akzeptieren alle noch das Rollenspiel: *"Im Vergleich zu den Ängsten jetzt denk ich dann oft daran, dass unsere Kinder jahrelang 'Baywatch' gespielt haben und mich hat das damals wirklich nicht beunruhigt."*

Für die Kinder gab's auch Phasen der Verunsicherung: Vor allem der Vergleich mit Freunden, die in eine Regelschule gingen und bereits erste Erfolge im Rechnen nachweisen konnten. Eine Schülerin erzählt: Es hat *"eine Phase in meinem 6. Schuljahr gegeben, in dem ich überlegt habe, die Knallerbse zu verlassen, da viele [...] weggegangen sind. [Aber ich hab] mich in der Knallerbse wohl gefühlt, alles hat gepasst, bis eben auf den Mangel von gleichaltrigen Mitschülern."* Am Selbstbewusstsein hat auch genagt, dass von den FreundInnen das Bild vermittelt wurde, dass das eine *"Schule für Dumme sei, da lerne man nichts."* Andererseits entstand nicht wirklich der Wunsch, die Schule zu wechseln, da die gleichen FreundInnen ein Horribild der Regelschule malten: *"Nur Stress und blöde Lehrer."* Ängste kommen dann wieder, wenn's um den tatsächlichen Umstieg geht, um die Frage, wie es weiter geht.

... ÄNGSTE VOR DEM UNBEKANNTEN...

Sobald dann klar war, dass der Umstieg bevorstand, begann die Vorbereitung, die alle drei Kinder und auch deren Eltern ähnlich einschätzten: Geprägt von dem Lernwillen, "es zu beweisen", aber auch mit vielen diffusen Ängsten vor dem Unbekannten. Eine Schülerin beschreibt ihren "Einstand" so: *"Abgesehen von der Meinung der anderen gegenüber einer Montessorischule, die noch dazu 'Knallerbse' geheißen hat [...] hatte ich Angst, dass ich zu wenig Wissen [hab]. Ich hab durch Freunde in Regelschulen ca. den Lehrplan und die Stoffmenge im Vergleich zur SiP mitbekommen und war sehr verunsichert."*



Sowohl die Kinder als auch die Eltern forderten im letzten Jahr verstärkt eine gezielte Vorbereitung durch die LehrerInnen ein. Der vorhandene Lehrplan und die bekannten Lernziele waren da Orientierung für alle beim Erstellen eines Stundenplans. Einer der Jugendlichen beschreibt das in seiner Rückschau so: *"Vorher war das halt so, im Schulbuch hast die Seiten weggelassen, die dich nicht interessieren und jetzt haben wir alles von vorn bis hinten durchgemacht."*

Neben den fachlichen Vorbereitungsarbeiten stand die Suche nach der neuen Schule im Vordergrund: *"In der Elternschaft waren viele im Schulbereich tätig, so wusste man, wie was wo läuft."* Die Feinabstimmung oblag dann den Kindern selbst: *Als dann der*

Umstieg bevorstand, kam wieder nur die Modellschule in Frage, da sie eine freiere Schule war und ich einen guten Einblick in ihr Programm und dessen Alltag hatte; [...] dann kam aber noch die Klusemann hinzu; weil eine meiner besten Freundinnen (sie ging nicht in die Knallerbse) fix hingehen wollte [...] war angezogen vom Programm des Kreativzweiges, [...] also hab ich mich entschieden, die Aufnahmeprüfung zu machen [...] es war mir die Meinung und Entscheidung meiner Freunde wichtig und da meine Eltern [...] ebenfalls von der angenehmen Stimmung der Schule begeistert waren [...]" Die SchülerInnen nutzen die Möglichkeiten der Schnuppertage, um ein Gefühl für die möglichen Schulen zu bekommen.

Alle Befragten erachteten es als wichtig, dass von den LehrerInnen gemeinsam mit den SchülerInnen geschaut wurde, "wo sitzen die Ängste überhaupt?" Was ist neben der fachlichen Vorbereitung besonders wichtig in Bezug auf die Schule, wohin sie wechseln. "Da kann man ruhig auch zielgerichtet Hilfe anbieten als LehrerIn. Das ist m.E. ein gerechter Anspruch an die Lehrer, dass sie vorbereiten." Und eine andere Mutter: "Bei jedem Übertritt geht es auch darum, dich sozial einzufügen, und das ist Stress. Mit 14 sind sie alt genug, das zu schaffen. Soziales Lernen passiert ja auch so, dass du dir ein wenig mehr zutraust, als du bisher in sicherer Atmosphäre geschafft hast. Dass du dich Außenreizen immer mehr aussetzt. [...] Eine neue Situation und wie du damit umgehst - die Frage der Leistung ist ein Teil. Wie du damit umgehst, ist ein weiterer Teil."

... DANN KAM ERST MAL DAS STAUNEN...

Und es war dann neben den fachlichen Defiziten, die es gab, vor allem das Staunen über die Einstellung der MitschülerInnen zum Lernen, das Staunen über frustrierte LehrerInnen. Aber auch die Erfahrung, dass fachliche Defizite aufholbar sind, dass auch LehrerInnen sozial kompetente Jugendliche schätzen: "Die haben eine geniale Einstellung zum Lernen." Einer meiner Interviewpartner: "Die sagte nach meinem ersten Fleck in Deutsch, das kriegen wir schon hin bis zur Matura." Sowohl für die Kinder als auch für deren Mütter stand das erste Jahr im Zeichen von viel Lernen. Defizite in Fächern wie Chemie oder auch in der Rechtschreibung haben sich sehr schnell durch die Haltung zum Lernen aufgelöst und wurden weder von den Eltern noch von den Kindern als Belastung wahrgenommen. Die befragten Kinder



waren gierig aufs Lernen. So hatte eine der Mütter "schon das Gefühl, dass sie [die Tochter] irrsinnig viel tut, weil sie gute Noten haben wollte. Sie musste sich im ersten Jahr am meisten selbst beweisen, dass sie berechtigterweise übertritt. Sie hat im letzten Jahr der Knallerbse Tests geschrieben und da hat sie in Mathematik eine 1 geschrieben und da sagte sie: das kann überhaupt nicht sein, sie kann überhaupt nicht Mathematik. Sie haben den Vergleich nicht gehabt, konnten das nicht verifizieren. Im ersten Jahr hat sie den Stress gehabt, es möglichst gut zu machen."

Auch ihr Bruder hat erst im ersten Jahr in der Hauptschule festgestellt, was er alles weiß, "da gab es dann verschiedene Fächer wie Geschichte - da war er selber ganz überrascht, hätte sich so selber nicht eingeschätzt. Das ist ein Punkt an diesem Wechsel: diese Neuorientierung - "wo steh ich da überhaupt". Denn darum, wo sie stehen geht es ja dann überhaupt. Weil in der Regelschule ist das dann das um und auf."

Zu sehen, ich kann das gleich, wie die anderen: das bestimmte bei allen das erste Jahr. "Sie haben schon Ängste gehabt, wir Eltern nicht, wir hatten keine Sorgen, aber die Kinder haben's schon gehabt." Einer der Jugendlichen weist darauf hin, dass er selbst sehr große Angst gehabt hätte - im letzten Jahr der SiP und dann auch noch im ersten halben Jahr der neuen Schule und das sei seiner Meinung nach "überhaupt nicht notwendig gewesen. Da könnte man den Kindern schon auch Angst nehmen, indem man z.B. mal mit ihnen schnuppern geht."

Die Integration in einen neuen Klassenverband fiel allen drei befragten Kindern schwer: Es unterschied sie die Einstellung zum Lernen, die Einstellung zu den LehrerInnen, aber auch die Einstellung zum Umgang miteinander. Eine der Befragten "war erschüttert über diesen Zustand, es schien mir so kontraproduktiv. [...] aber dennoch hat es mir fast leid getan, auch für die anderen Schüler." Ihr Kollege meinte, dass es sehr gut war, im Kreativzweig zu sein, weil "da gab es auch LehrerInnen, die eher reformpädagogisch unterwegs waren und auch SchülerInnen, die waren ganz einer Meinung mit uns, [...] aber noch [nach einem Jahr] hab ich überlegt, die Klasse zu wechseln."

Die Schülerin nahm auch das Anderssein wahr: "Am Anfang haben es einige Leute lustig gefunden, dass ich aus "so" einer Schule komm. Andere haben es nicht ernst genommen (vielleicht konnten sie auch nichts damit anfangen) und wieder andere waren sehr interessiert an dem anderen Schulsystem."



... UND DIE ERLEICHTERUNG...

"Auf was ich nach kürzester Zeit draufgekommen bin, ist, dass es keinen Unterschied gemacht hat, zwecks des Stoffdefizits: Weil alles, was wir nicht gelernt hatten, haben die anderen aus der Regelschule im großen und ganzen wieder vergessen - meine Ängste haben sich auf jeden Fall aufgelöst."

Die Kinder machten dann auch die Erfahrung, dass sie grundsätzliche Stärken aus der Knallerbse mitgebracht hatten: Einer der Jungen beschreibt das so: *"Im Prinzip haben wir uns in der Knallerbse das selbst eingeteilt, das selbst organisiert, das Zeitmanagement und so gemacht, [...] wie man lernt, war dann schon wesentlicher, [...] die haben das schon in der Unterstufe durchgemacht, aber wir waren dann oft besser, weil wir wirklich gewußt haben, wie wir lernen und wir lernen für uns selber."* Auch die junge Frau hat diese Erfahrung gemacht: *"Was mir sofort aufgefallen ist, war die unterschiedliche Lernhaltung: für mich war Lernen immer etwas, das mit einer persönlichen Motivation zu tun hatte. [...]"*

Aber auch Misserfolge, z.B. ein "Fleck" auf die erste Mathematikschularbeit, warf die Kinder nicht um: *"Er sagte dann halt, jetzt muss ich's besser machen. Ihn hat eine negative Rückmeldung nicht umgehaut, aber er wollte wissen, wie das zustande kam."*

...UND IN DER RÜCKSCHAU...

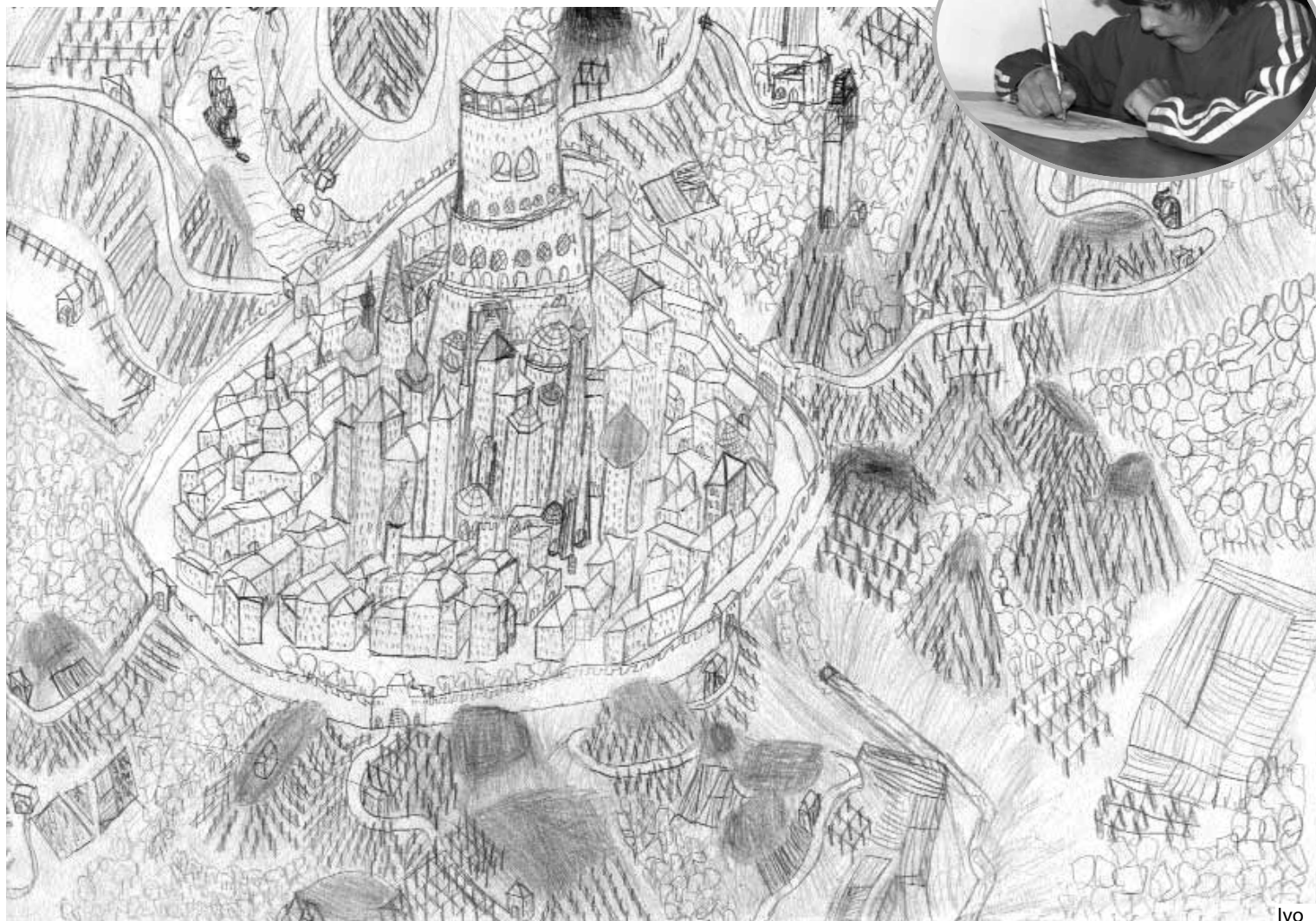
Einer der ehemaligen Schüler fasst sein Resümee so zusammen: *"Erst im Nachhinein hab ich gemerkt, was alles so toll war an der Knallerbse: [...] die freundschaftliche Beziehung zu den Lehrern, der viele Freiraum. [...] Erst, als ich den Vergleich hatte, hab ich das gesehen."* Und die ehemalige Schülerin: *"Ich habe im Regelschulsystem festgestellt, dass die Schüler die Situation nicht nutzen können, wenn ihnen Arbeitsfreiraum gegeben wird. [...] Dass sie überfordert sind, wenn sie sich die Aufgaben plötzlich selbst einteilen können. [...] Es gibt viele Erfahrungen und Dinge aus den 8 Jahren [...] die wertvoll für mich sind: [...] der soziale Umgang, Lehrer-Schüler-Beziehung, das gegenseitige Verständnis. [...] Bis zu dem Schulwechsel kannte ich es auch nicht, mit einem unangenehmen Gefühl in die Schule zu gehen oder gar Angst zu haben."* Es hängt auch nicht an bestimmten Personen, sondern an der Art, wie Lernen vermittelt wird, so können LehrerInnen Vorbilder sein in ihrem Umgang mit Konflikten, Neuem und Neugierde.

Alle sind sich einig, dass es für erfolgreiche Schulkarrieren keine Garantie gibt: *"Dieses Alter, 14 oder 15, das bietet einiges an Bewegung, unabhängig von dem Thema Schule."* Die befragten Jugendlichen können sich vorstellen, ihre Kinder mal ebenfalls in eine Montessorischule zu geben. Aber auch hier gilt die wichtige Einschränkung: *"Was jedoch wichtig ist, ist die Beobachtung der Entwicklung, wie nimmt das Kind diese Freiheit auf? [...] es hängt ganz von der Individualität des Kindes ab. Für manche ist es genau das richtige und für manche eben nicht."*

...WERDEN WIR DIE ANTWORT SCHON FINDEN.

Herzlichen Dank an Anna, Corinna, Jakob, Max und Waltraud!

Elke Bodingbauer



Ivo



Es war einmal eine Fee.
 Die lebte in einem Schloss.
 Die Fee setzte sich auf den Thron und schlief ein.
 Nachher als sie aufwachte erschrak sie und fiel um.
 Da sagt sie zu denen: "ENDE"

ENDE Ende



Lena Richtig



Milena

Video Workshop!



Als Erstes haben wir gemeinsam mit den Leuten der Medienwerkstatt Graz (Dorli Kurteu und Eva Glockner) besprochen, was beim Filmen und anderen Sachen die man machen kann (z.B. Talkshow, Musikvideo, Interviews, und anderes...) wichtig ist, und was dabei für uns wichtig ist, einige z.B. wollten lieber hinter der Kamera sein, andere davor...

Danach haben wir Interviews gemacht, das ist so abgelaufen: Wir haben uns in drei Gruppen zu jeweils 3-4 Kindern zusammen getan, dann haben wir uns Rollen ausgedacht, z.B. George Lucas oder Emma Watson. Wir haben in einem Raum eine Kamera aufgestellt, einer hat gefilmt, zwei waren auf der "Bühne", einer ist in die Rolle geschlüpft, und der Andere hat ihn interviewt.

Dann haben wir uns in zwei Gruppen aufgeteilt, zu jeweils 6 - 7 Kindern. Die Aufgabe war diesmal einen kurzen Clip zum Thema Schwarz oder Weiß zu drehen. Wir hatten das Thema Weiß. Wir haben mit Handpuppen eine kurze Geschichte gespielt, eben zum Thema Schwarz, was erst leicht klingt, aber so einfach ist es gar nicht, auf jeden Fall hat es sehr viel Spaß gemacht!



Am nächsten Tag haben wir begonnen, wieder in den zwei Gruppen, einen Musik - Clip zu drehen, dass heißt zuerst haben wir uns ein Lied ausgesucht, dann überlegt was der Sinn davon ist und dann wie man das mit Bilder verdeutlichen kann. Wir waren uns alle ziemlich schnell einig, na ja, zumindest was das Lied betrifft.

Als wir dann alle Ideen gesammelt hatten gingen wir zuerst hinaus um zu drehen. Nachher haben wir auch drinnen gedreht. Am nächsten Tag haben wir zuerst weiter gedreht, und dann mal zum schneiden begonnen. Nach diesem Tag hatten wir ungefähr eine halbe Minute (wahrscheinlich weniger) von unsrem Clip fertig (der insgesamt ungefähr dreieinhalb Minuten dauert)!

Da sieht man mal, wie viel Arbeit so was ist, aber es lohnt sich eigentlich fast immer! Nach noch drei weiteren Tagen Filmen, Schneiden und Diskutieren war unser Clip fertig. Ich muss sagen so anstrengend das Filmen, Diskutieren und Schneiden sein kann, umso schöner ist es dann, wenn man mit dem zufrieden ist, was man gemacht hat.

Magdalena H. Kurteu



Youki - Filmfestival Wels

In der dritten Schulwoche haben wir mit Dorli K. und Eva G. ein Filmprojekt gemacht. Unser Kurzfilm "The apple" wurde zum Youki - Filmfestival eingesendet und ins Wettbewerbsprogramm aufgenommen. Unsere Gruppe (Sebastian s., Michael K., Lisa W., Lara Z., Matthias F., Fabian P. und Lena H.) fuhr also vom 24.11. bis 26.11.05 nach Wels.

Wir waren dort von Youki 2 Nächte lang in einem 4 Sterne Hotel eingeladen. Am Vormittag sahen wir uns einiges vom Wettbewerbsprogramm an das in Blöcke aufgeteilt war. Nach jedem Block konnte man dem Publikumssieger wählen. Am Nachmittag konnten wir machen was wir wollten, das hieß wir gingen in die Stadt, blieben im Hotel oder waren in der Schnitzelgrube des Kulturzentrums Wels.

Am Donnerstagabend gingen wir zur "Nacht der jungen Regisseure". Dort wurden auch Filme gezeigt, die für das Wettbewerbsprogramm zu lang waren.

Am Freitagabend war die Youki Gala und Preisverleihung - unser Film wurde leider nicht ausgezeichnet.

Es war aber trotzdem sehr lustig.

Lena Hödl



Kaschima

Hi!

Ich darf euch jetzt
doch so begrüßen, oder?

Jetzt, wo ich die Knallerbse schon

so lange kenne darf ich wohl persönlich werden, oder? Ich bin nämlich

gern persönlich. Sehr persönlich. ZU persönlich für manche. Viele meinen auch ich
sei frech oder vorlaut. Aber so bin ich eben! Naja, ich will hier ja nicht schimpfen.

In letzter Zeit war ich meistens in der Nähe der Knallerbse. Ich wollte mal ausspannen und
Urlaub machen, nachdem ich nach der letzten Zeitung eine Weile viel herumgestreunt bin.

Lacht nicht! Ihr glaubt wahrscheinlich, dass wir Katzen ein einfaches Leben haben und keinen Urlaub brauchen.

Stimmt NICHT. Wir sind manchmal auch erholungsbedürftig. Man könnte sogar sagen, noch mehr. Schließlich
müsst ihr keine Mäuse fangen, oder?

Aber lassen wir das Thema. Jedenfalls war ich in letzter Zeit oft in der Nähe. Ich muss sagen, langweilig ist es
in der Knallerbse nicht. Da ist immer was los. Ich habe bei fast allem zugeschaut. Die lügt, werdet ihr
sagen. Es hat mich ja keiner gesehen. Aber ich lüge nicht. Mich hat keiner gesehen, aber ich war
trotzdem da. Ich kann mich eben besser verstecken als ihr.

Ich habe sogar bei der Improshow im TAO zugeschaut. Also ich muss ehrlich sagen, ich bin ein wenig ent-
täuscht. Ich hab mir das viel lustiger vorgestellt. Die drei Improshower sind auf der Bühne herumgewuselt,
haben komische Figuren gemacht und Quatsch geredet. Und am Ende haben sie ständig irgendwelche Lieder
gesungen. Also ich kann nur sagen: Tok tok tok! Komischerweise haben die Zuschauer alle furchtbar gelacht. Ihr
Menschen habt wirklich einen komischen Humor. Aber wenn euch das gefällt, bitte.

Zum Flohmarkt konnte ich leider nicht kommen, weil er mitten in der Stadt war. Also echt! Glaubt ihr, ich wag' mich
in so ein Getümmel? Nein! Warum habt ihr den Flohmarkt nicht im Wald gemacht? Da ist es viel ruhiger und die
Luft ist besser. Aber wahrscheinlich hättet ihr euer Zeug da nur an Eichhörnchen und Vögel verkaufen können und
ich muss zugeben, ich glaub nicht, dass die von dem Kram begeistert gewesen wären. War wohl doch besser,
dass er in der Stadt war. Nur war ich halt nicht dabei. Naja, egal.

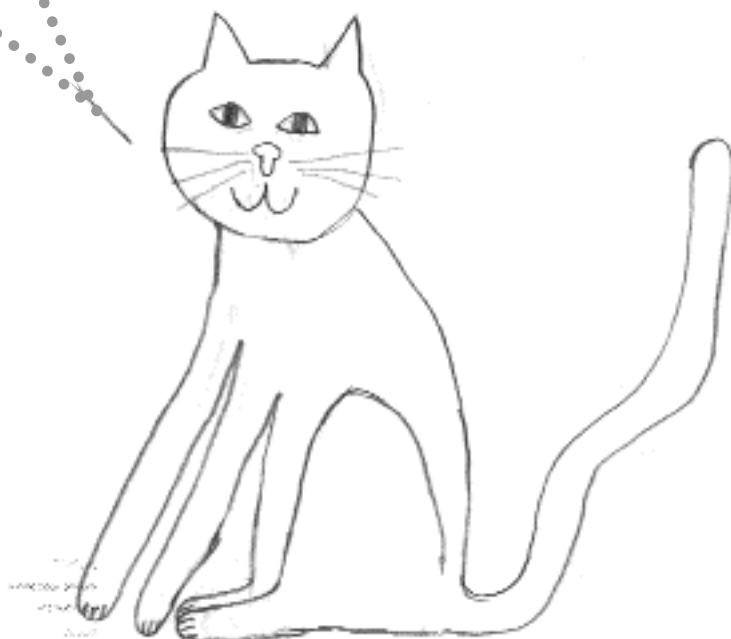
Aber die Feuerübung war cool. Ich schlief gerade auf einem Baum im Wald am Rand vom Fußballfeld als plötz-
lich eine Tröte losging. Ich hab sie nur gehört, weil ich sehr gute Ohren habe und ich hab mir nichts weiter dabei
gedacht. Aber da kam plötzlich die ganze Schule aufs Fußballfeld gestürmt. Ich bekam so einen Schreck, dass
ich fast vom Baum gefallen wäre und ich dachte mir, was da wohl um Himmels Willen los war. Die Kinder wur-
den abgezählt und der Schuldirektor Uwe schrie: Habt ihr alle? Annamaria schrie zurück: Nein! Aber dann
sahen sie doch alle zu haben und die ganze Armada marschierte in die
Schule zurück. Also ich muss sagen: Lustig, aber für einen Alarm zu wenig
diszipliniert. Wenn es echt gebrannt hätte, dann gute Nacht. Aber das hat
es ja nicht. So, jetzt hab ich mich heiser gemauzt.

Bis zum nächsten Mal,
Schnurr und Miau

Kaschima



Tina



Besuch bei den neun "Ersten"

in der P1/OG1 am 11.11., noch vor Faschingsbeginn um 11:11,

und den "QuereinsteigerInnen" am 28.11.05

DIE KINDER KOMMEN IN DER FRÜH VOM BUS UND BEGINNEN GLEICH ZU SPIELEN...

Hallo, jetzt machen wir ein Interview - wie heißt Du denn?

Jakob

Wie gefällt's Dir hier?

... Gut.

Hast Du Dir gerade Spielsachen gesucht?

Ja.

Was spielst Du denn am liebsten?

... Kugelbahn

ein anderes Kind flüstert: Cuboro

... und Cuboro.



Ja, super, wie geht denn das?

Mit Würfeln.

Was muss man machen bei Cuboro?

Da schmeißt man die Kugel rein und dann fahrt's.

mmnoui ...

Zeigst Du mir das einmal?

... *Jakob baut verschmitzt...*

Wo kommt die Kugel raus? Da?

Da.

Jetzt geht es durch den langen Tunnel.

(manchmal bleiben Kugeln an unsichtbaren Stellen innen stecken ... oft werden sie von nachfolgenden weitergestoßen ...)

Was willst Du einmal werden wenn Du groß bist?

... *Jakob baut...*

Noch nicht nachgedacht?

Wie viele kommen raus, wenn ich drei reinwerfe?

Vielleicht zwei?

Zwei weiße! Wie viele kommen raus, wenn ich zwei weiße reinwerfe?

Zwei schwarze?

Ja, da kommen die schwarzen raus. Ja, und wie viel kommen raus, wenn ich drei schwarze reinwerfe?

Ich weiß nicht - zwei weiße?

Klick - klick... Eine weiße und eine schwarze. - Wie viele kommen raus, wenn ich zwei verschiedene reinwerfe?

Zwei gleiche?

... Eine weiße! Und wie viele kommen raus, wenn ich eine schwarze und eine weiße reinwerfe?

Ich weiß nicht? Vielleicht eine weiße?

Keine!! - Und wie viele kommen raus, wenn ich eine schwarze und eine durchsichtige reingeb? - Keine!!



Jetzt komm ich zu Dir: Wie heißt Du denn?

Philip.

Wie gefällt's Dir hier in der Schule?

Gut.

Bist du das erste Jahr hier?

Ja.

Was spielst Du am liebsten hier, Philip?

Kugelbahn.

Aha, und was spielst Du sonst noch gern?

Weiß ich nicht.

Jakob sagt ein: Ich weiß was, ich weiß was! Cuboro

Cuboro...

Na, Philip, und was willst Du einmal werden, wenn Du groß bist? Weltraumfahrer.

Und was machst Du dann als Weltraumfahrer? Wohin fliegst Du dann?

Weiß ich noch nicht.

Philip, was spielst Du noch gerne außer Cuboro?

Das Spiegelspiel.

Zeigst Du's mir?

... zeigt die gespiegelten geometrischen Legemuster...

Ah, danke!



Jetzt frag ich Dich, wie Du heißt.

Berndi.

Was machst Du am liebsten?

Automaten.

Was malst Du für Autos?

Ist verschieden. Meistens Sportwagen.

Und was machst Du noch gern?

Welches Spiel ist Dein Lieblingsspiel oder Dein Lieblingsmaterial?

Ist eigentlich verschieden - kommt darauf an.

In welche OG gehst Du?

Zweite. Bin von einer anderen Schule hergesprungen.

Was willst Du einmal werden, wenn Du groß bist?

Keine Ahnung!

Anderer Bub: Automechaniker mit geile Autos.

I glaub net.

Anderer Bub: In der Dachdeckerei Schön arbeiten.

Hab gar keine Ahnung, was ich einmal werden soll.



--- ES BEGINNT DER MORGENKREIS. ---

Ich mach ein Interview mit Euch: Also, Du bist das erste Jahr in der Schule?

Ich mag nicht.

Aber Du sagst uns, wie Du heißt?

Lena.

Sagst uns, was Du gerade machst?

Die Wolle da raussuchen.

Wofür brauchst Du das?

Für den Ivo.

Machst Du heute etwas mit dem Ivo?

Ja, eigentlich nicht. Häkeln.

Macht Ihr beim Ivo einen Kurs? (Viele Buben gehen nämlich in seinen 3D-Zeichenkurs)

Neihein!!! Aber schau, was ich gefunden habe! Ein Armband. Was man da alles so finden kann.

Was machst Du am liebsten in der Schule?

Fußball spielen! Und Völkerball!

Aha.

Mit denen von der Seku.

Hast Du am liebsten wilde Spiele?

Jaha!

Und tust Du auch gerne Pferde zeichnen?

Na, überhaupt net!

Was willst Du einmal werden, wenn Du groß bist?

Waas i net.

Lehrerin?

Na.

Reiterin?

Na. - Ja! ... Busfahrer!!

Welche Farbe muss Dein Bus haben?

Blau!



Wie heißt Du?

Hanna.

Was spielst Du am liebsten in der Schule?

Hmmm... Schwere Frage.

Vielleicht ... - Zicke

Zacke Hühnerkacke.

Und kennst Du auch ... Zicke

Zacke Entenkacke?

Na.

Und was spielst Du sonst noch in der Schule?

Fällt mir nix mehr ein.

Tust Du auch gerne Pferde zeichnen?

Mhm.

Zeichnen alle Mädchen gerne Pferde?

Ja.

Was willst Du werden, wenn Du groß bist?

...

Ist das schwierig? Wo geht Ihr jetzt hin nach der Jause?

Ins Schattentheater.

Hast Du auch schon Freundinnen in der Schule?

Ja.

Spielen die Mädchen auch mit den Buben gemeinsam?

Nein, nicht so.

Warum eigentlich nicht?

Hmmh.



Also wie heißt Du?

Andrea.

Was machst Du am liebsten in der Schule?

Märchenkasten und Frosch-ABC.

Da muss man aber schreiben - und Du bist in der OG1.

Was schreibst Du zum Beispiel? Geschichten.

Wie geht zum Beispiel eine

Geschichte? Kannst Du uns eine Geschichte erzählen, die Du schreibst?

Nein, aber zeigen kann ich sie.

Und dann können wir sie lesen? Wer kommt vor in Deiner Geschichte?

In einer kommt eine Ente und ein Stern vor und in der zweiten kommen Ameisen und ein Eichhörnchen vor.

Weißt Du schon, was Du werden willst, wenn Du groß bist?

...

Und wie schmecken Dir die Kürbisse in der Jause? Was ist Denn Deine Lieblingsjause?

Erdbeeren.

Anderes Kind: und meine ist Himbeer.



Sagst Du uns, wie Du heißt?

Nico.

Was spielst Du gern?

Schneeballschlacht?

Njaa.

Was spielst Du sonst gern in der Schule?

Schach und Tetris.

Was ist eigentlich Deine

Lieblingsfigur beim Schach?

Die Dame.

Und bist Du gut in Schach und Tetris?

Ja, bin ich. Ich hab grad heut gegen jemanden gewonnen.

Nico, was willst Du einmal werden, wenn Du groß bist?

Das hab ich noch lang nicht überlegt.

Was ist dabei?

Kellner und Koch.

Ja, bumm, was würdest Du da kochen, Nico?

Ämm, Palatschinken.

Was ist Deine Lieblingsfülle in den Palatschinken?

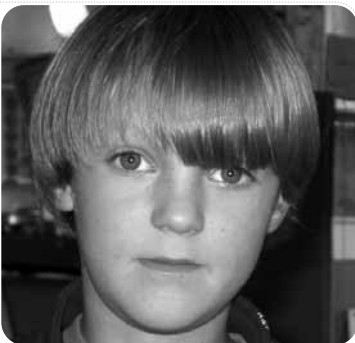
Nutella!

(anderes Kind: Bei mir Marmelade.)

Ja, fein, und was machst Du jetzt, wo gehst Du jetzt hin?

Eine Schneeballschlacht!

Alles Gute bei der Schneeballschlacht! Servus, Nico.



Rocian: Meine ist
Mandarine!
Und sagst Du uns einmal, wie
Du heißt?

Roci!

Ja, gut.

S: Und weißt Du, was
meine Lieblingsjause ist?

Aha, sagst Du uns, wie Du
heißt?



Sarah, und meine
Lieblingsjause ist
Mandarine.

Und was spielt Ihr beide am
liebsten in der Schule?

S: ah, die Dingsda, des mit
dem ... der zerstreute
Pharao!

Und Du, Roci, Du auch?

R: mhm.

Spielt Ihr das auch gemeinsam?

R+S: Ja!

Spielen auch Mädchen und Buben gemeinsam?

R: Ja, wir spielen ja immer gemeinsam!

Und Roci, was hast Du für ein Lieblingsspiel?

R: Zicke Zacke Hühnerkacke!

Und Deines?

S: Ich hab auch Zicke Zacke Hühnerkacke.

Und wenn Ihr groß seid's, was wollt Ihr dann werden?

S: Ich mag Psychologin, und Du?

R: Ich werd ein Erfinder sein, und ich werde noch
zum Schmücken Schmuck machen und ich werd
auch ein Erfinder sein und Schmuck machen. Viel
auf einmal.

Was machst Du für einen Schmuck?

R: Ja, einen malen!

Aus was?

R: Aus Gold und aus Edelsteinen.

Ja, erzähl uns, was Du werden willst?

S: Ja, eine Psychologin!

Ja, was macht eine Psychologin?

S: Die hilft immer den Menschen, wenn sie ein Pro-
blem haben, die erklärt, was sie da machen sollen.

Das ist ja gut. Da hilfst Du ja dann den Großen - auch wenn Du
selbst noch nicht so groß bist?

S: Ja, sicher, ich kann ihnen sogar schon jetzt hel-
fen, ja sicher, das geht ja leicht, wenn die zum
Beispiel ein Problem haben.

Und auch anderen Kindern?

S: wenn die zu mir kommen und mir was sagen,
dann. Aber die können auch mit mir spielen.

R: Ein paar Schmucke von meinem Lieblingsfilm
werde ich machen.

Was ist denn Dein Lieblingsfilm?

R: Pokémon und Yu-Gi-Oh.

Kannst Du auch Yu-Gi-Oh-Karten spielen?

R: ... mhm, ich hab auch welche und ich hab auch
Pokémonkarten.

Ok, danke für die Interviews!



Guten Morgen, jetzt mach ich
ein Interview mit Dir.
Wie heißt Du?

Ich heiße Amelie.

Du bist das erste Jahr in der
Schule?

Ja.

Und in welche OG gehst Du?

Ich geh in die sechste
Klasse.

Was machst Du eigentlich am liebsten in der Schule?

Ich spiel gerne - Casch.

Mhm, wie geht Casch?

Am, das ist ein Kartenspiel und da spielt man, wer
als erstes vier gleiche Karten hat und dann muss
der, der mit einem mitspielt, "Casch" sagen und
dann hat der gewonnen.

Ok, was machst Du noch gerne außer Casch?

Ich schreib gerne, ich les gerne, ...

Was schreibst Du zum Beispiel?

Geschichten, meistens wo Kinder vorkommen oder
Tiere ...

Aha. Was gibt's da noch für ein Material, was Dir gut gefällt?
Mir gefällt "Set" ganz gut.

Set? Wie geht das? Ist das ein Kartenspiel?

Ja, da werden Karten auf dem Tisch aufgelegt und
da muss man drei gleiche Karten finden, die zusam-
menpassen, da gibt's bestimmte Kombinationen.

Also, danke für das Interview.

Bitte.



Ich heiße Moritz- und mir
gefällt's hier sehr gut in der
Schule.

Du bist von wo anders gekommen?
Ja, von Frohnleiten.

Sehr gut, in welche OG gehst Du
denn, in welche Klasse?

In die P2, fünfte
Schulstufe.

Was machst Du denn am liebsten in der Schule?

Rausgehen eigentlich.

Zum Beispiel heute, wo's so viel geschneit hat, was machst Du da?
Nein, da bleib ich lieber herinnen.

Ok. Was machst Du am liebsten draußen?

Klettern und Herumrennen. Stöcke sammeln.

Tust Du auch Lager bauen?

Ja.

Hast Du schon irgendwo ein Lager?

Ja, zwei.

Aha. Und was machst Du am liebsten herinnen?

Ich? Tierquartett spielen.

Wie geht denn das?

Da gibt's Tiere mit Größe, Schwere, Länge, Alter, ...
Und da muss man ein Quartett zusammenkriegen.

Aha, welche Art von Büchern hast Du am liebsten?
Über die Ritterzeit und über Samurai und über Wüste.

Sehr gut. Und was willst Du einmal werden?

Ich? Na ja, vielleicht zum Militär gehen, Berufsmilitär.

Und was bist Du dann beim Militär?

Was i net, vielleicht Fahrer oder so.

Na, da hast Du ja schon tolle Träume, alles Gute in der Schule!
Danke.

--- UND SCHON GEHEN SIE HINUNTER ZUM
SCHATTENTHEATER. GUTE UNTERHALTUNG, KINDER! ---



Also, guten Morgen, wie heißt Du denn?

Marcos.

Marcos schreibt man ja mit c und mit o.

Das ist ja ein spanischer Name. Woher kommt das?

Weil ich in Argentinien geboren bin, in Buenos Aires.

Aha, Du bist jetzt also neu in diese Schule gekommen.

Ja.

In welche Klasse, also in welche OG gehst Du hier?

Fünfte.

Und was machst Du hier eigentlich am liebsten?

Geschichten schreiben, Fußball spielen, ja, Englisch auch. Und Bücher lesen. Mathematik auch.

Was schreibst Du eigentlich für Geschichten?

Selbsterfundene Geschichten halt. Ich erfind immer Leute, was sie jeden Tag machen. Jetzt gerade schreib ich eine Geschichte über weiße Weihnachten.

Was kommt da vor in der Geschichte?

Ich hab geschriebn, das für mich ist weiße Weihnachten, wenn zu Weihnachten viel Schnee ist und ich hab auch geschriebn, was ich gmacht hab, also ich hab Iglu baut und dann hab ich eine Bobstrecke baut. Und dann hab ich..., ich bin noch nicht fertig, ich hab erst anfangen.

Ok, Du bist ja in Argentinien geboren, wie ist dort Weihnachten? Ganz gleich! Also den Weihnachtsmann gibt's auch, Krampusse und des gibt's net.

Aha, gibt's dort Christkind oder Weihnachtsmann?

Weihnachtsmann.

Gibt's dort einen Christbaum?

Ja.

Erzähl einmal, was willst Du einmal werden, wenn Du groß bist?

Ein - weiß ich nicht - früher ein Fußballspieler, jetzt weiß ich nicht genau.



Hallo, Phoebe, willkommen in unserer Schule!

Ja, danke, es gefällt mir sehr gut.

Ich frage immer die Kinder, was sie hier am liebsten spielen? Was ist Deine Lieblingsbeschäftigung hier?

Das ist eine gute Frage. Im Prinzip alles.

Die Schneeballschlacht macht mir Spaß, aber manchmal geht es außer Kontrolle.

Wartest Du bis zum Frühling, bis die Schneeballschlacht wieder unter Kontrolle kommt?

Man muss bis nächsten April mindestens warten, das ist schade, nein, ich finde die Weihnachtsatmosphäre ganz schön. Also, in England schneit es nicht so viel.

Wie habt Ihr in England Weihnachten?

Eigentlich, hier ist mehr heiliger Abend gefeiert, also in England ist das nicht so, alles am Werktag; auch gibt's keine Weihnachtsmärkte.

Also, normalerweise frage ich die Kinder immer, was sie werden wollen, wenn sie groß sind also, was ist Dein Traumberuf?

Ich würd' gerne Journalistin sein, aber etwas wahrscheinlich mit Fremdsprachen zu tun, Spanisch, möchte ich gerne, Griechisch, Italienisch und Russisch, aber wahrscheinlich wird das nie passieren, aber es ist eine Hoffnung von mir, also im Allgemeinen möchte ich viel reisen und auch schreibe ich gerne etwas. Etwas, das mit Sprachen und Schreiben zu tun hat, keine Ahnung.

Welches Spiel spielst Du am liebsten in der Schule? Was ist Dein Lieblingsspiel?

Ich mag gerne mit dem Perlenkasten bauen und auch habe ich viele Kartenspiele gespielt. Aber mein Lieblingsspiel - ich weiß nicht, ob ich's sagen kann, weil es so viele gibt und jeden Tag entdecke ich neue Spiele.

Klingende Wörter

*Ein Amethyst ist schön,
wollen wir im Wald spazieren gehen.
>Da!<, schau schnell, eine Katze,
sie hat eine ganz weiche Tatze.
Wir gehen weiter es liegt viel Schnee,
ich sage euch das ist kein Schmah.*

Von Mithi



Florian

So ein Theater!

SCHULOPENING MIT DEM THEATER IM BAHNHOF. EIN KLASSIKER IM TaO,

DER ABER TROTZDEM EIN BISSCHEN ANDERS WAR ALS SONST.

Seit acht Jahren halten die Bande zwischen der SiP und der renommierten Improvisationstruppe Theater im Bahnhof, vor allem Monika Klengel und Ed Hauswirth halten die Tradition immer wieder hoch. Doch für heuer standen die Zeichen auf Stillstand, denn sowohl die "Bahnhofler" als auch das Theater am Ortweinplatz waren mehr oder weniger ausgebucht. An ein Schulopening im September war daher nicht zu denken. Im Oktober tat sich ein einziges Zeitfenster an einem Sonntag-Vormittag auf und wie große Improvisationskünstler organisierten die SiP-Eltern doch noch ein Opening, wenn auch einen Monat später als gewohnt. Die Suppenschüsseln blieben diesmal leer, dafür half Karl Schirnhofers spontan mit mehr als 200 supergünstigen Brötchen aus.

ES WÄRE WIRKLICH SCHADE gewesen, wäre das Opening ausgefallen, da waren sich nachher Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen einig. Das TaO war mit rund 100 Besuchern gerammelt voll, die Stimmung bereits nach den ersten Minuten bestens, als das TiB-Trio die Gäste aufforderte, Rahmenbedingungen für die Szenen zu geben. Unglaublich, welche Szenen da aus wenigen herausgerufenen Wörtern wie Polizist, Bahnhof und ähnlichen entstehen. Wobei die Vorschläge der Erwachsenen sich in Grenzen hielten. Nicht weil sie keine gehabt hätten, sondern weil die Kinder schon echte Impro-Profis sind und ein paar Zehntelsekunden später, nachdem Ed und Moni wieder um Vorschläge baten, die Themen schon parat hatten. Da prasselten die Begriffe nur so auf die Bühne herab.

GUT EINE STUNDE dauerte der Impro-Zauber im TaO, weit länger dann die "dritte Halbzeit" bei Getränken, Brötchen und Mehlspeisen. Was den Eltern diesmal allerdings schon gelingen sollte: Dass eine starke SiP-Abordnung auch einmal einen Gegenbesuch im Theater im Bahnhof startet, denn dass die Theater im Bahnhof-Spezialisten für uns spielen, ist keine Selbstverständlichkeit, denn das Impro-Theater boomt und Ed, Moni und KollegInnen sind bereits europaweit eine feste Adresse in dieser Szene.

Harald Almer



Impressum:

Medieninhaber: "Verein mit Kindern leben"

Pfeifferhofweg 153, 8045 Graz

Tel: 0316/ 35 49 88

Email: office@knallerbse.at

Herausgeber: Thoralf Steidl

Redaktion: Edgar Rieger

Layout: Eva Glockner

Druck: REHA Druck, Graz

Copyright, wenn nicht anders angegeben: SiP-Knallerbse
Nr. 39, Jänner 2006



Zukunftskonferenz SiP 2010



°Bilder von Zukunftsentwürfen

°Zukunftsthemen

°Konsensfindung

DER NICHT ZU UNTERSCHÄTZENDE NEBENEFFEKT war das Verspüren einer positiven Grundstimmung, das Gefühl und auch das Wissen, sich an der richtigen Schule zu befinden. Das formale Konzept erlaubte einen Einblick in unterschiedliche Methoden, die es ermöglichten in Gesprächen und Diskussionen, in kleinen und in großen Gruppen, seinen jeweiligen Standpunkt darzulegen, mit anderen abzugleichen und so zu einem zwingend vorgeschriebenen(!) Konsens zu finden.

Was verbirgt sich hinter diesem fast hochtraubend klingenden Titel? Das mögen sich wohl viele gefragt haben, zumal sich nicht weniger als 35 Personen aller relevanten Interessensgruppen (SchülerInnen, "Junge" und "Alte" Eltern, Vorstandsmitglieder sowie LehrerInnen) am 8.12. wie auch am 9.12. zusammenfanden - dem allgemeinen Weihnachtsstress und den Adventsstanddiensten im speziellen trotzend. Und die TeilnehmerInnen sollten nicht enttäuscht werden!

BEREITS ZU BEGINN DER VERANSTALTUNG überzeugte die gute Organisation; Tee, Kaffee, Säfte, Kuchen, Striezel, Brote, Aufstriche... jederzeit war es möglich, sich zu stärken... die lästige Suche nach Schreibgeräten und Papier entfiel und alle benötigten und auch nicht mehr benötigten Plakate und Papiere erschienen und verschwanden wie von Zauberhand (großer Dank an dieser Stelle dem Vorbereitungsteam!!!).



DIE ALS PILOTVERANSTALTUNG ZUR SCHULENTWICKLUNG konzipierte Zukunftskonferenz hat Arbeitsgruppen zufolge, die sich mit den erarbeiteten zukunftsweisenden Themen auseinandersetzen werden.

Alles in Allem eine äußerst geglückte Veranstaltung!

Astrid Kaltenböck



DOCH WOZU DIESER AUFWAND? Das Ergebnis sei vorweggenommen:

°Positive Vergangenheitsbewältigung

°Herausfiltern der wirklich relevanten Themen, sozusagen die Basis, die alle Beteiligten miteinander verbindet.



Gedanken zum Thema Fortbildung

Ich hatte schon einige Jahre als Lehrer und Erziehungshelfer gearbeitet und in dieser Zeit ist eigentlich nie das Verlangen nach Fort- bzw. Weiterbildung wirklich in mir hochgekommen. Vielleicht hatte es sich leise eh schon länger gerührt, aber gehört hatte ich es nicht. Vielleicht hatte ich im täglichen Tun genug zu lernen gehabt, dass mir der Wunsch, mich zusätzlich auch noch weiterzubilden, doch etwas absurd erschien. Vielleicht war meine Grundausbildung an der pädagogischen Akademie des Bundes einfach so gut und umfangreich gewesen, dass es gar nichts gab, was ich zusätzlich noch gebraucht hätte ...

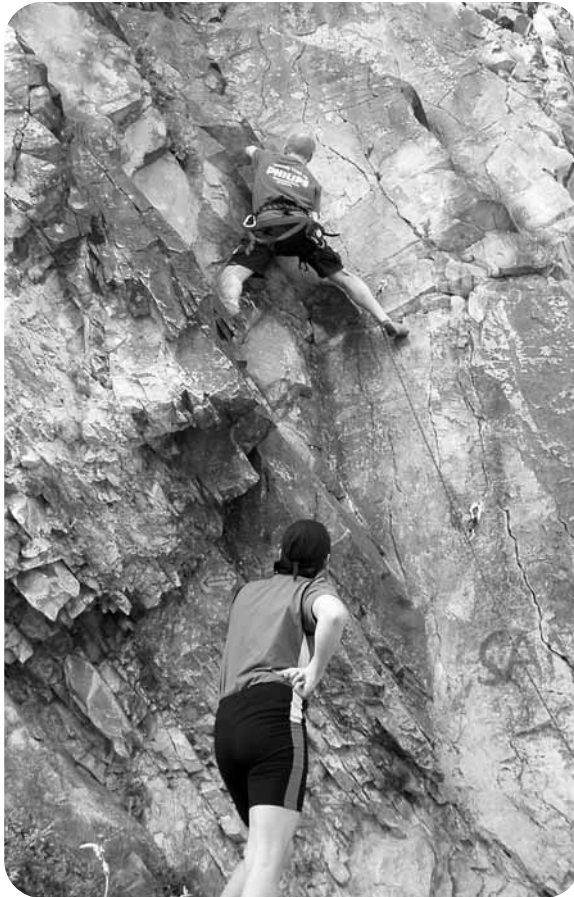
Nichtsdestotrotz bin ich doch irgendwie unter die Weiter- und Fortbildungslawine gekommen die sich über das Land und meine FreundInnen und Bekannten wälzte und alle mit sich riss, die sich nicht unverbesserliche FortschrittsverweigerIn oder Starkkopf rufen lassen wollten.

ALSO RAUF AUF DIE WELLE und mitsurfen. Nur auf welche und wohin? Kommt Fortbildung von fort und will ich fort von da, wo ich mich gerade befinde? Muss man/frau immer weiter und weiter? Hat dieser Weiterbildungswahn nur den Sinn, denen die sich schon früher weitergebildet haben einen Job zu geben? Kann der Markt alle Weiter- und Fortgebildeten aufnehmen? Wird man die entstandenen Kosten jemals wieder reinholen können? Ist man/frau ohne "du weißt schon was" nur mehr ein Auslaufmodell? ...

Egal, Zweifel vom Tisch und los geht's!

ABER WOMIT? WAS PASST ZU MIR? Was brauche ich in der Arbeit? Oder will ich mich doch von dieser fort bilden und wenn wohin?

Am besten eine Mischung aus allem, wie ein Kinder-überraschungsei. Etwas, das man im jetzigen Beruf brauchen kann, etwas, mit dem man auch fort kommt und andere Berufe erschließt und ganz wichtig: Etwas, das Spaß auch noch machen soll. Und natürlich etwas, das zu einem passt und etwas, das man sich auch leisten kann und etwas, das auch einen gewissen Grad an Selbsterfahrung ermöglicht, um den Zeitgeist zu entsprechen und dadurch gleich zwei Fliegen mit einer Klatzche erwischt ... hui und schon hat man sogar die Grenzen eines Überraschungseis gesprengt.



UND DER WIRBEL HAT SICH GEDREHT und die Waschmaschine geschleudert und wo bin ich an den Strand geworfen worden? An den Strand der Erlebnispädagogik und des Outdoor-Trainings angeboten als Akademielehrgang an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz. Somit verlasse ich nun 4 Mal pro Semester Graz und bemühe mich, mich brav weiterzubilden und bekomme wenn ich fertig bin sogar 30 ECs (European Credits nach European Credit Transfer System) dafür!

Beschäftigt habe ich mich auf meiner Weiterbildungsreise bisher mit den Grundlagen der Erlebnispädagogik (Ziele und Positionsbestimmungen, Geschichte, Intention, Settings, Einsatzgebieten), erlebnispädagogischen Methoden und Übungen (von Spinnennetz bis zu niederen Seilaufbauten), Sicherheitsstandards, Versicherungs- und Rechtsfragen, Land Art und Naturerfahrungsübungen, Gruppendynamik, Reflexion... und mir selbst.

Wenn ich die ersten 1 ½ Semester nun zurückschaue, habe ich Neues erfahren, gesehen, gelernt, einiges wiedererkannt und langsam entsteht ein Bild, wann und wo ich Erlebnis-pädagogik vielleicht einmal einsetzen werde, vermutlich das wirkliche erlebnispädagogische Erlebnis.

Peter Pignitter

